

LESERBRIEFE

Da die Schallplattenhersteller in den letzten Jahren immer stärker am PVC-Ausgangsmaterial für die Schallplatten sprachen, treten Welligkeiten und Höhengschlag immer häufiger auf. Wegen Geringfügigkeit und Auftretens erst nach längerer Zeit, lassen sich die Schallplatten beim Händler nicht umtauschen. Ich fände es sehr gut, wenn Sie in Ihrer Zeitschrift einmal dieses Problem anschnitten würden und Ihren Lesern Hilfen und Ratschläge geben könnten, wie und durch welche Hilfsmittel diese Fertigungsfehler bzw. wie die beim Abspielen dadurch verursachten Störungen vermindert oder sogar abgestellt werden.

Jan Leutenantsmeyer,
Bad Bentheim

Die Verwellungen der Schallplatten selbst lassen sich kaum beseitigen; verschiedene Firmen bieten ein schweres Zentrierstück an, das auf die Tellerachse aufgesetzt wird und so die Platte plan pressen soll (siehe FonoForum 12/80). Der Erfolg ist umstritten. Wesentlich bessere Ergebnisse zeigt eine eingebaute Tonarmdämpfung (nur selten nachrüstbar). Hier gibt es drei Arten, Silikon-, Antiresonator- und elektronische Dämpfung. Auf der Tonabnehmerseite hat bisher lediglich die Firma Shure Versuche unternommen, dem hier angesprochenen Problem Abhilfe zu schaffen. Deren Tonabnehmer V-15/IV und M 97 HE liefern in dieser Hinsicht mit ihrem „Bürstchen“ dann auch ausgezeichnete Ergebnisse.

Die Redaktion

In Ihrer Besprechung der Vivaldi-Oboenkonzerte (Philips

9500742) in FonoForum 10/80 Seite 60 üben Sie Kritik an dem Numerierungsverfahren. Da diese Kritik sachlich falsch ist, sehe ich mich genötigt, die Fakten richtigzustellen.

Die Abkürzung RV bezieht sich auf das 1974 in Leipzig erschienene Ryom-Verzeichnis. Dieser Katalog von Peter Ryom überbietet an Vollständigkeit, Genauigkeit und Aktualität alle bisherigen. Das Rinaldi-Verzeichnis wird üblicherweise mit op. abgekürzt.

Das 1948 erschienene Pincherle-Verzeichnis war bereits durch das 1968 fertiggestellte Fanna-Verzeichnis überholt. Das Fanna-Verzeichnis hatte sich bis zum Erscheinen des RV wegen seiner anwenderfreundlichen Gruppeneinteilung als Standardverzeichnis durchgesetzt.

K. B. Hartmann, Bremen

Auch nach dem Verlagswechsel werden Sie es weiterhin mit ernsthaften Diskusfreunden zu tun haben, und die möchten, bevor sie sich eine Platte aneignen, zu gern wissen, was denn nun eigentlich darauf enthalten ist. Wenn es da z. B. heißt „Lieder ohne Worte (Auswahl)“ (FonoForum 10/1980 Seite 72), ist der Leser den sporadischen Erwähnungen des Rezensenten ausgeliefert, will er sich ein Bild über den Inhalt der Veröffentlichung machen, die in seine Sammlung einzuverleiben oder nicht er sich anhand der Lektüre Ihrer Zeitschrift ja entscheiden möchte.

Bitte also in Zukunft keine Besprechungen musikalischer „Wundertüten“!

Dr. Christoph Lang, Buckendorf

Gestatten Sie bitte, daß ich Ihnen zur Besprechung von Marie-Claire Alains Widor-Platte in FonoForum 10/80 durch Herrn Dr. Wienke einige Korrekturen übermittle; darunter eine, die arglose deutsche Käufer davor bewahren könnte anzunehmen, alle vier Orgelsinfonien Nr. 3, 4, 6 und 9 seien vollständig eingespielt. Sie sind es nicht, denn in Nr. 3 fehlen – wie in der französischen Ausgabe auch vermerkt – der zweite (Minuetto) und dritte Satz (Marcia), dazu ist der letzte Satz in der stark veränderten Fassung von 1901 eingespielt. Ich weiß nicht, was in der deutschen Edition diesbezüglich angegeben ist und was nicht, aber ein Rezensent des FonoForum sollte solche Informationen doch Lesern und potentiellen Käufern nicht vorenthalten, zumal wenn er (mit Recht!) einen Stern vergibt.

Übrigens ist die Gesamtaufnahme von Lebric in St. Quen/Rouen durchaus noch zu bekommen (z. B. über „Le Connaissieur“/Karlsruhe).

Die Orgel von St. Sulpice, an der Widor von 1869 bis 1934 wirkte, wurde keinswegs erst 1903 – als Cavaillé-Coll schon vier Jahre tot war –, sondern von 1857 bis 1862 erbaut, zehn Jahre nach dem Instrument an Frau Alains Heimatort, 1903 ist nur noch ein Register dazugekommen, zwei weitere im Pedal 1934. „Reinrassig“, wenn man schon den Ausdruck gebrauchen will, sind beide Orgeln auch nicht, denn in beiden Fällen hat Cavaillé-Coll, wie oft sonst auch, in erheblichem Ausmaß Material der Vorgängerorgeln von Thierry (St. Germain) und Clicquot (St. Sulpice) verwendet. Und Aliquote gab es wie in vielen Orgeln von C-C auch in St. Germain, 1967 ist nur das von C-Cs Nachfolger 1903 beseitigte Rückpositiv wieder hergestellt worden.

Walter Damm, Kempen

Die 3. Sinfonie von Widor ist in der Tat nur unvollständig aufgenommen – und zwar mit Prélude, Adagio und Finale (Frau Alain wies im Begleitheft auf ihre Wahl der Finalfassung hin). Im Begleitheft und auf der Kassettenrückseite ist dies vermerkt und bleibt somit dem Interessenten nicht verborgen. Allerdings muß ich mir den Vorwurf gefallen lassen, dies nicht besonders erwähnt zu haben. Nachdem im Bielefelder Katalog, auf dessen jeweils neueste Ausgabe ich mich stütze, eine Aufnahme der 3. Sinfonie Widors nicht erwähnt wurde, wertete ich die keineswegs praxisunübliche, wenn allerdings auch unvollständige Aufnahme als einen Gewinn für das Repertoire. So erklärt es sich übrigens auch, daß die von Ihnen genannte Gesamtaufnahme von Labric in St. Quen/Rouen – da nicht im Bielefelder Katalog aufgeführt (also im deutschen Repertoire nicht vorhanden) – unberücksichtigt geblieben ist.

Was die Orgel von St. Sulpice betrifft, so war zweifellos der neueste Stand der Cavaillé-Coll-Orgel gemeint, an der Widor 64 Jahre lang Organist gewesen ist und wobei ich trotz der „Aufstockung“ auf vorhandenes Pfeifenmaterial und der (geringfügigen) Veränderungen durchaus von einer „reinrassigen“ (klangtypisch eindeutigen) Orgel sprechen möchte. – Ich freue mich, daß Sie sich meinem Qualitätsurteil dieser Veröffentlichung – nämlich Würdigung durch einen Stern – anschließen, da am klangästhetischen, musikalischen, stilistischen und informativen Rang dieser Kasette trotz der „Abstriche“ wohl nicht zu zweifeln ist.

Gerhard Wienke

Mit großem Interesse las ich in FonoForum 9/1980 Knut Frankes Abhandlung über die Schallplattenpremiere von Aubers „Monon Lescaut“. Da ich diese Gesamtaufnahme nun schon einige Jahre als Rarität besitze und schätze, kann ich Ihrem voll berechtigten Lob für diese einmalige Aufnahme und das großartige Werk Aubers nur zustimmen. Sie haben völlig recht, wenn Sie hier von einer der wunderbarsten Opernaufnahmen der letzten Zeit sprechen. Selten hat mich eine Schlußszene durch ihre schlichte Natürlichkeit innerlich so sehr ergriffen wie das Finale dieser Oper. Auch ich finde es unverständlich, daß diese Oper vergessen werden konnte. Ich glaube überhaupt, daß man sich eigentlich gar nicht bewußt ist, was dem Opernfreund mit dem weitgehenden Verzicht auf Auber vorenthalten wird. Hier besteht eine Spielplanlücke ganz großen Ausmaßes. „Fra Diavolo“ allein zu kennen, heißt noch lange nicht Auber kennen! Neben „Manon Lescaut“ müßte sich zumindest die Schallplatte auch anderer Werke dieses Meisters entsinnen, wie „Die Stumme von Portici“, „Der schwarze Domino“, „Das eiserne Pferd“, „Maurer und Schlosser“, „Der Maskenball“ und „Haydée“. Wie ich mich durch das Studium der Klavieraufzüge überzeugen konnte, liegen hier viele verborgene Schätze, die nur gehoben werden müßten. Aber wo bleibt die Auber-Renaissance?

Andere Zeitgenossen Aubers wie Rossini und Donizetti haben längst eine erfolgreiche Renaissance zu verzeichnen. Vielleicht trägt Ihr Beitrag in dieser Hinsicht erste Früchte. Ich würde es Ihnen und mir wünschen.

Helmut Müller, Würzburg

Seit langem suche ich vergeblich eine Interpretation der obg. Sonaten und Partiten in der Ausführung mit dem Rundbogen, womit allein reale Viertstimmigkeit erzielt werden kann, ohne die sonst allgemein üblichen Accordbrechungen. Mir ist eine Aufnahme von Prof. Otto Büchner, CALIG-Verlag München bekannt, jedoch nur der Partiten 2 und 3. Können Sie mir weiterhelfen und eine Gesamtaufnahme mit der Rundbogentechnik benennen? Ist Ihnen darüber hinaus bekannt, ob es einen Cellisten gibt, der die Partiten BWV 1007-1012 in gleicher Weise spielt?

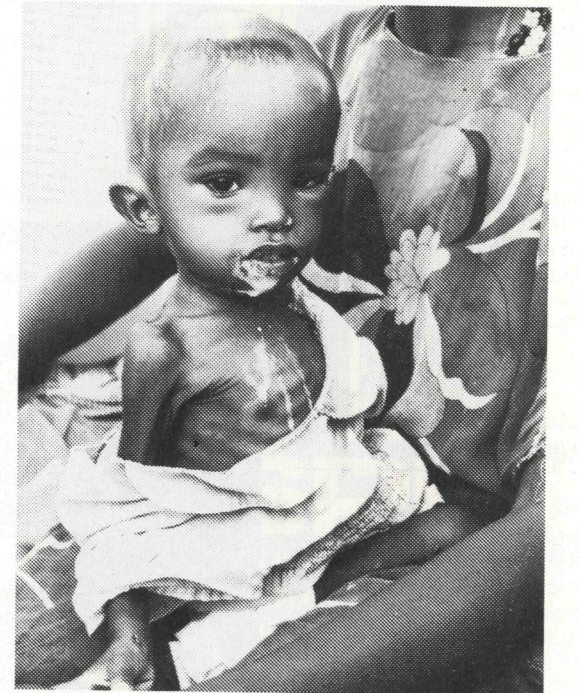
Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre Mühe, sich mit meinem Brief zu beschäftigen, und würde mich sehr über eine Antwort freuen.

Dr. Michael Jansen, Recklinghausen

Außer der Aufnahme von Otto Büchner gibt es noch eine alte Decca-Einspielung der Partiten und Sonaten BWV 1001-1006 mit Emil Telmányi. Die Plattennummern sind LXT 2951-53. Vielleicht sind diese Aufnahmen noch irgendwo antiquarisch zu erhalten. Von einer Einspielung der Cello-Partiten mit Rundbogentechnik ist uns nichts bekannt.

Die Redaktion

LEBEN



heißt mehr als nur überleben. Eine der vordringlichsten Aufgaben in der Dritten Welt ist die stetige Gesundheitssicherung der Bevölkerung. Denn ohne ausreichende medizinische Versorgung kann der wirtschaftliche und kulturelle Aufbau der betroffenen Länder nicht vorangetrieben werden.

Bevor nicht eine Gesundung des Einzelnen gelingt, kann dieser sein Leben auch nicht aktiv mitgestalten.

intermedica hilft mit Arzneimitteln in vielen Teilen der Welt, der Verein beliefert SOS-Kinderdörfer, Hospitäler, Flüchtlingslager.

Helfen Sie mit, die unzureichende Versorgung in den Ländern der Dritten Welt zu verbessern und den Betroffenen einen menschenwürdigen Start in die eigene Existenz zu sichern.

Postscheckkonto Hannover Nr.

333-309

Norddeutsche Landesbank Wolfenbüttel,

BLZ 270 525 19, Nr.

9 086 224

intermedica e. V.

Juliusstr. 35

3340 Wolfenbüttel 1

Tel. 0 53 31 / 7 48 41